

führungen Schmidts sind schlicht und klar und für eine erste Einführung in das katholisch-lutherische Gespräch gut geeignet, für mehr allerdings nicht. Denn wie die inzwischen in Gang gekommene Auseinandersetzung Urs von Balthasars mit Barth und Geiselmanns mit Bultmann immer deutlicher macht, liegen die eigentlichen Gegensätze noch viel tiefer. Ein wirklicher Brückenschlag ist wohl nur von einem Wunder der Gnade zu erhoffen.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp.

Das Zeichen des Widerspruches. Von Dr. Georg Siegmund. (96.) Fulda 1952, Fuldaer Verlagsanstalt. Kart.

Das bescheidene Büchlein enthält eine Fülle tiefer Wahrheiten. In einer ehrlichen Auseinandersetzung mit dem Widerspruch angesehener Denker der letzten Jahre gegen Gott, Christus und Kirche werden Gegenbeweise geführt, die kaum zu widerlegen sind. Aus der Tatsache allerdings, daß die Bolschewiken hofften, in längstens fünf Jahren in ihren Ländern das materialistische Menschenbild zu verwirklichen, dann aber doch wieder die Todesstrafe für Gegenrevolutionäre einführen, kann man meines Erachtens nicht auf ein Scheitern dieses Versuches schließen, sondern nur auf eine Unterschätzung des Widerstandes. Ebenso wenig beweist die Bekämpfung der Kirche durch Nationalsozialismus und Bolschewismus ihr alleiniges Eintreten für Gewissensfreiheit, denn Nationalsozialismus und Bolschewismus bekämpfen ja einander auch unter diesem Gesichtspunkte. Aber das sind nebensächliche Ausstellungen. Ich empfehle dieses Büchlein jedem Apologeten und Kirchengeschichtler.

Stift St. Florian.

Dr. Adolf Kreuz.

Die Zukunft Österreichs zwischen Ost und West. Versuch einer geschichtsphilosophischen Sinngebung. Von Amadeo Silva Tarouca. (188.) 1951. Verlag für Stiftsbuchhandlung St. Florian, Oberösterreich. Leinen geb. S 36.—, kart. S 24.—.

Nach Aussage des Verfassers kann sein Buch nicht vollständig und zugleich populär sein, d. h. eine mühelose Lektüre ohne Denkanstrengung (S. 174). Ich empfehle, an dieses Buch mit Kenntnis Hegelscher Dialektik heranzugehen, um Folgerungen, z. B. S. 122 ff., zu verstehen, die nach Darlegung der These und Antithese in der Synthese „Emporeinigung“ gipfeln. Der Verfasser läßt auf das Frühabendland, sonst Mittelalter genannt, das mittlere Abendland, sonst Neuzeit, und darauf ein neues Abendland folgen, eine mensch-radikal-religiös motivierte West-Mitte-Ost-Einigung, eine Epoche, deren Morgenrot schon jetzt sichtbar wird (S. 114). In dieser Emporeinigung hat Österreich seinen sinnvollen Platz, nicht das unentschlossene, weichlich wehleidige, bequeme (S. 49), sondern eines, das sich leiten läßt vom transzendenten Motiv der Religion, des Gottesdienstes (S. 110), vom „östlich“ mensch-radikalen Motiv, das aus der West-Mitte-Ost-Dynamik (S. 102) hervorgeht, worunter das Christentum verstanden wird.

Es geht in dem Werk um eine Frage von zentraler Bedeutung: die Einheit des Abendlandes und die Rolle Österreichs als des Tores zum Osten und zugleich als Mittler zwischen Osten und Westen. Die Beweisführung des Verfassers ist oft kühn, noch kühner seine Sprache. So werden auch die gewiß gut gemeinten zehn Reformvorschläge zu einer radikal menschlichen und darin radikal neuen kultursozialen Innenpolitik (S. 171 ff.) in dieser Formulierung kaum einen Eindruck auf einen größeren Zuhörerkreis machen. Aber darauf kommt es schließlich an.

Stift St. Florian.

Dr. Adolf Kreuz.

Die die Welt bewegten. Antonius — Augustinus — Franziskus — Ignatius — Therese. Von René Fülöp-Miller. (532.) Salzburg 1952, Otto-Müller-Verlag. Leinen geb. S 95.—.